



Abendstimmung auf einer Heidemoorfläche im Schwenninger Moos (Foto: HfWU).

Das Naturschutzgroßprojekt Baar

Neben der Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz ist die Baar auch ein Drehkreuz für den nationalen und internationalen Biotopverbund. Sie verbindet die großen europäischen Flusssysteme (Rhein und Donau) und vernetzt die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des Schweizer Juras.

Seit März 2013 wird das Naturschutzgroßprojekt Baar durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Das Land Baden-Württemberg, der Landkreis Tuttlingen und der Schwarzwald-Baar-Kreis als Projektträger beteiligen sich ebenfalls finanziell.

Ziel des Naturschutzgroßprojektes Baar ist es, die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume für den Arten- und Biotopschutz sowie den Biotopverbund zu sichern und zu verbessern.

Kontakt/Impressum

Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

Dienstgebäude
Umweltzentrum Schwarzwald Baar Neckar

Neckarstrasse 120
78056 Villingen-Schwenningen

Telefon 07721 913-7700
E-Mail info@ngp-baar.de
Web www.ngp-baar.de

Heidemoor

Sie fühlen sich ausgelaugt und leer? Sie sind gestresst, weil sich ihr Leben rasant und grundlegend verändert hat? So oder so ähnlich würde sich ein Heidemoor fühlen, wenn es derartige Empfindungen haben könnte. Denn auch dieser Lebensraum hat sich rasant verändert: Aufgrund einer starken Entwässerung hat sich die Vegetation von einem nassen Moor in ein Heidemoor umgewandelt.



Auch ein entwässertes Moor ist Lebensraum für seltene Arten: Heidemoor im Schwenninger Moos (Foto: HfWU).

Beschreibung

Heidemoore sind ehemalige Hoch- oder Übergangsmoore, deren Wasserhaushalt durch Entwässerungsgräben, Torfstiche oder Grundwasserabsenkung stark verändert wurde. Da kann man sich schon mal leer und ausgetrocknet fühlen! Dies zieht wiederum grundlegende Veränderungen in der Artenzusammensetzung nach sich. Die ursprüngliche moortypische Pflanzensammensetzung ist nur noch in Teilen vorhanden. Heute werden die Flächen von Trockenheit-, Bodensäure und Nährstoffarmut ertragenden Arten eingenommen, die starke Dominanzen gebildet haben.

Vor allem Zwergstrauchheiden bestimmen das Bild, welche dem Lebensraum auch seinen Na-

men gaben. Hinzu kommt der verstärkte Gehölzaufwuchs in den vormals nahezu baumfreien Flächen.

Dennoch sind die Heidemoore für den Betrachter tatsächlich recht attraktiv, da sie besonders zur Blütezeit der Besenheide sehr schöne farbliche Akzente setzen und auch eine Vielzahl an essbaren Beeren hervorbringen.

Auch für einige Tierarten, insbesondere Insekten, sind die Bedingungen des Heidemoors ideal. Ohne ausreichende Wasserversorgung fängt jedoch der ausgetrocknete Torf an sich zu zersetzen. Es kommt zu Sackungen, Verdichtungen und dem Ausstoß von klimarelevanten Gasen im Zuge der Mineralisierung der Torfe.

Pflanzen- und Tierwelt

Die dominante Art der Heidemoor auf der Baar ist die Besenheide (*Calluna vulgaris*). Begleitend treten weitere Zwergsträucher wie Rausch-, Heidel- und Preiselbeere (*Vaccinium uliginosum*, *V. myrtillus*, *V. vitis-idaea*) auf. Eine kleine Besonderheit ist der Sonnentau (*Drosera rotundifolia*).

Unabdingbar für jedes Moor sind außerdem die Torfmoose. Aus ihnen hat sich der Torf über Jahrhunderte langsam aufgebaut und sie sind für die enorme Wasserspeicherkraft verantwortlich, auch wenn sie in Heidemooren eher zurücktreten. Im Heidemoor können nur die trockenheitstoleranten Arten überdauern.

Auch in puncto Tierwelt haben die Heidemoore der Baar viele Highlights zu bieten. So wurden beispielsweise gefährdete Libellenarten in den tiefergelegenen Torfstichen des Heidemoors nachgewiesen. Der Käfer Hochmoor-Glanzflächläufer (*Agonum ericeti*) ist eine Reliktart, die seit der letzten Eiszeit hier überdauert hat.

Hinzu kommen viele Falterarten, wie die in Deutschland stark gefährdete Heidemoor-Rindeneule (*Acronicta menyanthidis*).



Namens- und Farbgeber für das Heidemoor: Die Besenheide (*Calluna vulgaris*, links). An geeigneten offenen und nassen Stellen gedeiht auch der gefräßige Rundblättrige Sonnentau (*Drosera rotundifolia*, rechts) (Fotos: HfWU).



Verbreitung auf der Baar

Auf der Baar sind Heidemoore nur auf ehemaligen Hoch- bzw. Übergangsmoorstandorten zu finden. Hierzu zählt nur das Zentrum des Schwenninger Moores.

Wussten Sie?

Was karnivore Pflanzen sind? Karnivor bedeutet fleischfressend, es handelt sich also um Pflanzen, die Tiere fressen. Meist sind dies Pflanzen, die auf natürlicherweise sehr nährstoffarmen Standorten wachsen. Um doch noch ein paar Nährstoffe zu ergattern, haben sie verschiedene Fangstrategien entwickelt, um Beute zu machen. Der kleine und auf den ersten Blick unauffällige Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) beispielsweise hat Blätter mit kleinen, klebrigen Tentakeln entwickelt. Die Beutetiere, meist Käfer, Fliegen oder Fal-

ter, bleiben kleben und werden an Ort und Stelle verdaut. Seine Wurzeln braucht er damit in erster Linie zur Wasseraufnahme und Verankerung im Boden. In den nährstoffarmen Heidemooren der Baar kommt der Sonnentau recht häufig vor.

Gefährdung

Heidemoore sind durch voranschreitende Bewaldungsprozesse bedroht. Das verstärkte Aufkommen von Bäumen und Sträuchern bringt zunehmende Beschattung, was den Offenlandcharakter der Heidemoore sowie die standörtlichen Bedingungen wesentlich verändert. Licht- und wärmebedürftige Pflanzen sind die Verlierer. Würden die Gehölze nicht beseitigt, würde sich bald ein Wald bilden.

Andererseits würden auch Wiedervernässungsmaßnahmen den Lebensraum wesentlich verändern. Diese Veränderungen können allerdings als positiv gewertet werden, da sie einen wertvolleren Lebensraum zu Folge hätten.

Maßnahmen zur Förderung

Um Heidemoore zu fördern, ist zunächst das Gehölzaufkommen unter Kontrolle zu halten. Allerdings sollten für Heidemoore vorrangig Wiedervernässungsmaßnahmen geplant werden. Anschließend hat sich eine Beweidung als sinnvoll erweisen. Die Moorregeneration hängt wesentlich vom Wasserhaushalt selbst und der bereits vorangeschrittenen Zersetzung der Torfe ab. Sie erfordert sorgsame Planung, um Konflikte mit den Eigentümern der betroffenen und der benachbarten Flächen zu vermeiden. Pflanzen- und Tierwelt würden jedoch sehr von der Vernässung profitieren. Desweiteren würde so auch der Ausstoß klimarelevanter Gase gemindert, die bei der Torfzersetzung entstehen.



Werden Heidemoore nicht gepflegt, entwickeln sich rasch trockene Moorwälder, wie hier im Schwenninger Moos. (Foto: HfWU).

Auf einen Blick

Heidemoore

weitere Bezeichnungen des Biotoptyps	Regenerations- und Heidestadien von Hoch-, Zwischen- oder Übergangsmooren
Standorte	Trockener Moorstandort, sauer
Gefährdung in D	Nicht gefährdet
Gefährdung in BW	Gefährdet